

# Es ist die attraktive Alternative zum Auto

Für die geplante Velovorzugsroute Aarau-Lenzburg startet die vertiefte Prüfung der noch verbliebenen Varianten.

Michael Hunziker

Schnell und sicher unterwegs zwischen den Städten Aarau und Lenzburg: Der Kanton treibt die Planung der sogenannten Velovorzugsroute voran. Diese Verbindung zwischen den beiden Zentren soll durchgängig, möglichst direkt und hindernisfrei sein, eine attraktive und komfortable Alternative bieten zu anderen Verkehrsmitteln: also zum Auto wie auch zum öffentlichen Verkehr.

Definiert worden sind drei mögliche Hauptkorridore, die grob die möglichen Routen aufzeigen, heisst es in einer Medienmitteilung des Departments Bau, Verkehr und Umwelt (BVU). Damit sei ein weiterer, wichtiger Planungsschritt abgeschlossen.

Will heissen: Die in einer ersten Phase entwickelten ursprünglichen Varianten wurden reduziert und räumlich gebündelt. Ausgeschlossen wurden laut Mitteilung diejenigen, die wegen Schutzinteressen im Wald oder Gewässerraum nicht bewilligungsfähig sind. Oder ebenfalls solche, mit denen die gewünschte verkehrliche Wirkung und die Erschliessung – also die Zufahrten aus den Gemeinden – nicht erreicht werden können oder bei denen sich die technischen Hindernisse als zu gross erweisen.

## Beteiligt sind Gemeinden und Planungsverbände

Räumlich gebündelt wurden die Varianten in sogenannten Fokusräumen: geografisch definierte Teilschnitte, in denen unterschiedliche Linienführungen miteinander verglichen werden können.



Die künftige Velovorzugsroute Aarau-Lenzburg soll möglichst durchgehend und hindernisfrei sein.

Bild: Daniel Vizontini

Geschaffen worden sei damit die Grundlage für die weiteren Planungsarbeiten, hält das BVU fest. Bis Ende Jahr wird das Projektteam die technische, verkehrliche und umweltrechtliche Machbarkeit vertieft prüfen.

Der Prozess erfolgt in enger Abstimmung mit den beteilig-

ten Vertreterinnen und Vertretern der kantonalen Fachstellen, der Regionalplanungsverbände – Lebensraum Lenzburg Seetal (LLS) und Aarau Regio – sowie der betroffenen Gemeinden. Zu diesen gehören neben Aarau und Lenzburg auch Suhr, Buchs, Hunzenschwil, Schafisheim und Staufen.

Ziel sei es, «die grundsätzliche Realisierbarkeit der möglichen Linienführungen zu überprüfen und die erforderlichen infrastrukturellen Massnahmen inklusive Grobkosten abzuleiten», hält das BVU fest. Am Ende dieser Phase soll ein «konsolidierter Variantenfächer» mit einer Grobkostenschätzung vorliegen.

Die folgende nächste Projektphase mit abschliessender Variantenbewertung dauert dann bis ins Jahr 2027. Oder wie Dominik Kramer, Leiter Sektion Verkehrsplanung beim BVU, sagt: «Die Vorstudie zeigt für den Korridor Aarau-Lenzburg auf, welche Linienführung der Velovorzugsroute weiterverfolgt werden

soll und wie diese in das bestehende kantonale Velonetz integriert wird.»

Wird bei der Bewertung eine fachliche Empfehlung für eine «zweckmässige Bestvariante» gefunden, die von allen Seiten getragen wird, kann in der Folge das Richtplanverfahren gestartet werden, fährt Kramer fort. Der angestrebte Richtplanbeschluss sei für 2028 vorgesehen. Anschliessend erfolge die Projektierung und Umsetzung der Velovorzugsroute.

## Gleich mehrere Projekte sind in der Pipeline

Derzeit laufen im Aargau gleich mehrere Planungen für Velovorzugsrouten. Im Wiggertal wird eine zwischen Zofingen über Oftringen nach Aarburg projektiert, im Raum Brugg-Windisch ist eine vorgesehen, die vom Bahnhof entlang des Bahntrassees zur Gemeindegrenze Baden nach Turgi und Gebenstorf verläuft.

Im Raum Baden und Umgebung sollen derweil – nach einem positiven Entscheid des Grossen Rats zum Gesamtverkehrskonzept Raum Baden und Umgebung in diesem Herbst – die Vertiefungsarbeiten an der Velovorzugsroute zwischen Neuenhof-Wettingen-Baden starten. Parallel finden auch Vertiefungsarbeiten an der Velovorzugsroute Baden-Dättwil statt, die entlang des Bahntrassees verläuft.

Im Limmattal schliesslich ist die Velovorzugsroute im Richtplan festgesetzt, die Vertiefungsarbeiten zwischen Kantonsgrenze Spreitenbach/Dietikon nach Killwangen können schrittweise erfolgen, anschliessend erfolgt die Umsetzung.

## Rechnung ist fast 1,8 Millionen Franken besser als erwartet

Niederlenz verzeichnet ein Plus statt ein Minus.

Die Jahresrechnung 2025 der Einwohnergemeinde Niederlenz schliesst mit einem Plus von fast 1,49 Millionen Franken ab. Budgetiert war ein Minus von rund 276'800 Franken. Aber: «Auch in Zukunft stellen die Pflegefinanzierung, die Soziale Sicherheit, das Bildungswesen sowie der Unterhalt in die Infrastruktur hohe Anforderungen an den Gemeindehaushalt», hält die Gemeinde fest.

Ein erfreuliches Bild zeigt laut Medienmitteilung der Steuerabschluss. Über alle Steuerarten gesehen wurden Erträge von 13,73 Millionen Franken erzielt. Budgetiert waren 12,33 Millionen Franken. Die Einkommens- und Vermögenssteuern liegen mit 11,1 Millionen Franken um 449'000 Franken über Budget und um 296'000 Franken über dem Vorjahreswert. Aus den Aktiensteuern ergeben sich Erträge von 943'000 Franken, die um 43'000 Franken leicht über Budget liegen. Im Bereich der Sondersteuern,

namentlich bei den Grundstückgewinnsteuern, kann das Rechnungsjahr 2025 gemäss Mitteilung als aussergewöhnlich betrachtet werden. Hier liege der Ertrag bei 1,05 Millionen Franken und übertreffe die Prognose um 752'000 Franken.

«Mittel- und langfristig bleibt die Entwicklung des Steuersubstrats trotz der aktuell guten Zahlen vor dem Hintergrund konjunktureller Herausforderungen schwierig abzuschätzen», steht in der Mitteilung. Der Steuerfuss beträgt 117 Prozent in der Gemeinde mit den rund 5000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Aus dem Finanz- und Lastenausgleich erhält die Gemeinde Mittel im Betrag von 1,85 Millionen Franken.

Die getätigten Investitionen von knapp 1,4 Millionen Franken konnten aus eigenen Mitteln finanziert werden. Die Nettoschuld verringert sich auf 655 Franken pro Einwohnerin und Einwohner. Im Vorjahr waren es 878 Franken. (mhu)

## Mehr Steuern und deutlich weniger Investitionen

Das Minus ist 815'000 Franken kleiner als budgetiert in Schafisheim.

Die Jahresrechnung 2025 der Einwohnergemeinde Schafisheim schliesst mit einem Minus von rund 34'800 Franken ab. Budgetiert war ein Minus von 850'000 Franken.

Der Gesamtsteuerertrag liegt fast 203'500 Franken über dem Budgetwert, teilt die Gemeinde mit. Bei den Einkommens- und Vermögenssteuern lag der effektive Wert knapp 8500 Franken über dem Budget. Bei den Quellensteuern sind rund 478'700 Franken vereinnahmt worden, 28'700 Franken mehr als angenommen.

Bei den Aktiensteuern waren 550'000 Franken erwartet worden, vereinnahmt wurden rund 658'700 Franken. Die Grundstückgewinnsteuern fallen um rund 76'400 Franken höher aus als budgetiert, heisst es weiter in der Mitteilung. Der Steuerfuss beträgt 99 Prozent in der Gemeinde mit rund 3150 Einwohnerinnen und Einwohnern. (mhu)

Die Investitionsrechnung weist Nettoinvestitionen von knapp 2,97 Millionen Franken aus, im Budget waren 5,45 Millionen Franken vorgesehen. Verschiedene Projekte wurden laut Mitteilung der Gemeinde auf dieses Jahr verschoben «infolge Personalwechsel bei der Abteilung Werkhof und Immobilienunterhalt».

Die Nettoschuld der Einwohnergemeinde hat gegenüber dem Vorjahr um rund 661'900 Franken abgenommen und beträgt per Ende 2025 noch 522'200 Franken.

Die Wasserversorgung schliesst mit einem Minus von rund 32'700 Franken ab, die Abwasserbeseitigung mit einem Minus von 216'800 Franken, die Abfallwirtschaft mit einem Minus von 20'600 Franken, die Elektrizitätsversorgung mit einem Plus von 703'300 Franken und die Photovoltaikanlagen mit einem Plus von 18'500 Franken. (mhu)

## Schlossgeist

Durch den Gotthard Was in Lausanne möglich ist, geht auch in der Stadt Lenzburg, muss sich Neo-Einwohner Manuel Schmutz (Grüne) gedacht haben: eine Trink-Debatte. Für das Waadtländer Kantonsparlament hatte ein Kantonsrat eine Promille-Obergrenze gefordert, um dem exzessiven Alkoholkonsum während des Ratsbetriebs vorzubeugen. Im Lenzburger Einwohnerat wird zwar bloss Wasser getrunken, doch auch hier ortet Schmutz ein Problem. Und zwar nicht bei den vierzig PET-Flaschen, die jedes Mal im Abfall landen, sondern bei der Herkunft des Wassers. Statt dieses aus Italien durch den Gotthard zu karren, bittet er um einen Inländervorrang bei der Wasserversorgung.

Aus dem Internet Die Regionalpolizei Lenzburg hat einen Punkt gelandet, sie ist sichtbar geworden, zumindest für FDP-Einwohner Christoph Nyfeler. Er hat das neuste Video der Kampagne gesehen, mit welcher die Repol potenziellen Nachwuchs neugierig machen will. Statt sich sofort

zu bewerben, wünschte sich Nyfeler die Präsenz lieber auf der Strasse, statt auf Social Media.

Auf dem Gefängnisturm Sie halten Bahnhöfe in Atem und besetzen jetzt auch das Schloss Hallwyl: Tauben. Kurz vor Saisonstart hat man die ungebeten Gäste hinausgeworfen. Zumindest versucht man es, indem die Schiessscharten im Gefängnisturm mit kleinmaschigem Gitter versehen wurden, damit die Tiere nicht mehr im Turm nisten und es nicht mehr stinkt. Ein bisschen Hygiene braucht auch das Mittelalter.

Im Polit-Gefecht Vielleicht liess sich der Lenzburger SVP-Einwohner Michael Häussermann vom deutschen Kanzler Friedrich Merz inspirieren, der von der Jugend mehr Arbeitsmoral fordert. Für die Sanierung des Kulturhaus Tommasini kam ihm die Idee: Teil der Jugendarbeit könnte sein, dass diese ihre Räume einfach selbst fertig bauen könnten. Die Stadt spart, die Jungen arbeiten. Win-win.